

# FM-Zeitschrift

Monatschrift der Reichsführung für fördernde Mitglieder



Berlin, 1. August 1938  
5. Jahrgang / Folge 5



Städtische  
Landesbibliothek  
Spaier

## Der Tag der Deutschen Kunst in München

Der Führer schreitet die Front der Ehrenkompanie der H-Standarte „Deutschland“ ab

# FM und 44 in treuer



# Kameradschaft

Wo immer wir hingegangen sind, um die von den Standarten und Sturmabteilungen für ihre FM veranstalteten Kameradschaftsabende zu besuchen, da hatten wir gleich von der Sekunde unseres Eintritts an das feste und durch nichts zu beiziehende Gefühl: Unsere FM und wir sind eine Gemeinschaft; eine Gemeinschaft, zu der man nicht nur gehört wegen des monatlichen Beitrags, sondern zu der man sich immer wieder hingezogen fühlt in enger, verbundener Kameradschaft. Wir alle, unsere FM und wir, die wir sonst irgendwo unserem Alltag nachgehen, freuen uns auf solche Kameradschaftsabende, die sich dann ganz von selbst zu einem

wirklichen Fest der Freude und der Verbundenheit gestalten, auf dem man sich erst lange nach Mitternacht trennt.

Und ein solches Fest der Kameradschaft beging gerade jetzt wieder die 42. SS-Standarte kurz vor den Ferien, in denen die Männer der Allgemeinen SS in Deutschlands Gauen fahren, um sich zu erholen und neue Kraft für die vor ihnen liegende Arbeit und den Dienst in der Schutzstaffel zu sammeln.

Schon am frühen Nachmittag waren die fördernden Mitglieder der Standarte der Einladung in das nette, freundliche Berliner Gartenrestaurant „Olympium“ in der Hasenheide gefolgt, um, zunächst im Garten, vom Musikzug der 42. SS-Standarte unter-





halten zu werden. Leider hatte es der Wettergott an jenem Nachmittage wider alles Erwarten nicht allzu gut gemeint; aber an den Tischen der weiten, überdachten Veranda saß man trocken und sicher.

Nur allzu rasch flog der Nachmittag vorüber. Um 20 Uhr ging dann alles in den schönen, gebiegen ausgestatteten Saal, um dort, vor allem die sehr zahlreich erschienenen Mädels, unermüdblich das Tanzbein zu schwingen.

Ein freundliches, schönes Bild. Zwischen den Uniformen der SS-Männer die hellen, bunten Farben der Kleider unserer Gäste, für die wir ja eigens den Abend veranstaltet hatten, und die hier, wie könnte es auch anders sein, eine einzige große Familie bildeten. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Führers der 42. SS-Standarte, SS-Standartenführer Richardt, der allen FML, den Vertretern der Polizei, der Wehrmacht und des Kyffhäuserbundes den Dank der Standarte für das so zahlreiche Kommen aussprach, spielten abwechselnd der Musikzug der Standarte und ein kleines Tanzorchester zum Tanz auf. Zwischen den Tänzen aber zeigten Männer des SS-Sturmabannes III/42 ihr gesangliches und sportliches Können. Mehrere Kameraden des Sturmabannes brachten Lieder zu Gehör, die mit freudigem Beifall aufgenommen wurden, und eine Turnerriege des gleichen Sturmabannes zeigte recht beachtliche Leistungen am Barren.

Alles in allem verbrachten wir wieder einmal mit unseren FML einen schönen und fröhlichen Abend, den wir lange Zeit nicht vergessen werden.







Wenige Tage vorher fand in Leipzig eine ähnliche Veranstaltung statt, die aber von den früheren Kameradschaftsabenden, die wir für unsere fördernden Mitglieder gaben, in einem Punkte abwich: nicht wir, die **FF**, waren dort Gastgeber, sondern unsere **FM**, die die Männer der 48. **FF**-Standarte eingeladen hatten, um mit ihnen im großen Festsaal des Zoologischen Gartens zu Leipzig einige frohe und unterhaltende Stunden zu verleben.

Mit der „Gesamtleitung“ des Abends war das **FM** Direktor Hanisch betraut worden, der seines Amtes freudig und mit „großer Begabung“ waltete. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er die herzlichste Kameradschaft und tiefe Verbundenheit zwischen **FM** und den Männern im schwarzen Rock unterstrich, übernahm er auch weiterhin die Einführung der für dieses Fest vorgesehenen künstlerischen und artistischen Darbietungen.

Opernsänger Eberhard Roth erfreute den großen Kreis der Gäste mit Opernarien aus „Hans Heiling“, „Carmen“ und „Die lustigen

Weiber von Windsor“. Kapellmeister Leo von der Städtischen Oper hatte die Begleitung am Flügel übernommen. Beide Künstler ernteten reichen Beifall für ihr hervorragendes Können.

Große Heiterkeit löste aber die akrobatische Arbeit der Brüder Kivals aus, die in einem Doppelrechart bestes turnerisches Können mit sehr vielen humoristischen Einfällen mischten. Ein Balanceakt, dargestellt von den Artisten Mayo und Cory, schloß den künstlerischen Teil. Die an Abwechslungen reiche Folge von Unterhaltungs- und Tanzmusik wurde vom Musikzug der Standarte unter Leitung des **MJ**-Führers Arno Fix bestritten.

Auch dieser Kameradschaftsabend, von den **FM** der 48. **FF**-Standarte mit soviel Liebe und Sorgfalt ausgedacht und gestaltet, trug dazu bei, die aufrechte, herzlichste Gemeinschaft mit unseren **FM** auszubauen und zu vertiefen.



## „Oma Hückels“ 80 Jahre

Überall im weiten Reichsgebiet, wo sich die **FF**-Männer der Kampfzeit treffen, da wissen sie nicht nur die Erinnerung an Kampf, Notzeit und Gegner wachzuhalten. Immer wieder werden ihre Gespräche zum Hohenlied der Kameradentreue, und oft werden sie sich daran erinnern, die als fördernde Mitglieder ihres stolzen Verbandes ihre schwere Aufgabe erleichtern halfen.

So ist das Verhältnis zwischen den Männern der Schutzstaffel und ihren fördernden Mitgliedern immer wieder ein Erlebnis besonderer kameradschaftlicher Verbundenheit.

„Oma Hückels“, so nennen die Kameraden der 25. **FF**-Standarte die treubeforgte Frau Hückels, die in schweren Tagen nicht nur ihr Schicksal zum Kampfschach der **FF** beisteuerte, sondern die trotz ihres hohen Alters in die Versammlungen der NSDAP ging, zu einer Zeit, da es oft noch gefährlich war.

Die Zeiten der Not sind lange vorbei. Es liegt nicht im Charakter unserer **FF**-Männer, nun in besseren Tagen ihre alten Freunde zu vergessen. Längst hatte es sich bei den Kameraden herumgesprochen: „Unsere Oma Hückels feiert ihren Achtzigsten.“ Da war es eine Selbstverständlichkeit, daß eine Ehrenabordnung der 25. **FF**-Standarte unter der Führung eines **FF**-Untersturmführers der greisen Jubilantin herzlich gratulierte. Diesen Glückwünschen schließt sich die **FF** des ganzen Reiches in herzlichem Gedenken an.

# 44-Oberführer Ulrich Graf sechzig Jahre

Der Führer besichtigt die SA bei einer Übung vor den Toren Münchens im Jahre 1923. Hinter ihm sein treuer Begleiter Ulrich Graf.



Sämtl. Aufn. Presse-Jll. Hoffmann



Am 6. Juli 1938 feierte 44-Oberführer Ulrich Graf seinen 60. Geburtstag. Der Führer ehrte den alten verdienten Mithämpfer und persönlichen Begleiter in schweren Tagen durch seinen Besuch und durch Überreichung seines Bildes mit herzlichster Widmung.

Ulrich Graf. Mit diesem Namen verbindet sich die Erinnerung an die ersten Kampffahre der jungen nationalsozialistischen Bewegung. Ist doch Graf einer der ältesten Parteigenossen, mit der Mitgliedsnummer 8. Überall da, wo in diesen bewegten Zeiten der Führer spricht und handelt, da ist sein ständiger Begleiter Ulrich Graf. An der Seite des Führers erlebt er den Einzug in Coburg, wo zum erstenmal der rote Terror in Deutschland gebrochen wurde. Ob Versammlungs- oder Straßenschlacht, ob militärische Übung oder Fahrt durch Deutschland, Ulrich Graf ist beim Führer.

Und so marschiert er auch mit Adolf Hitler an jenem grauen Novembertag des Jahres 1923 zur Feldherrnhalle. Beim Ausfliehen der ersten Schüsse springt Ulrich Graf vor seinen Führer. Von zahlreichen Kugeln getroffen sinkt er zu Boden. Drei Monate liegt er schwer verletzt in der Klinik. Dazu die Sorge um seinen Führer und seine deutsche Heimat. Kleinlicher Haß hat den Schwerverletzten aus seinem Beruf gedrängt. Fristlos entlassen.

Und doch... Ulrich Graf hält durch. Hält durch bis zu jenen Tagen des großen Prozesses im April 1924 in München, da sein Führer, er selbst und seine Kameraden zwar verurteilt, aber als moralische Sieger das Gerichtsgebäude verlassen. Die führerlose Zeit der jungen Bewegung mit all ihren Zerrungen kann den alten Gefolgsmann des Führers nicht erschüttern. Bei der Neugründung der NSDAP. ist Ulrich Graf wieder zur Stelle. Aber der Schwerverletzte von der Feldherrnhalle ist dem harten Dienst an der Seite des Führers nicht mehr gewachsen. Er muß die Sorge für seinen Führer anderen Kameraden überlassen. Treue hielt er weiterhin seinem Führer in der Schuhstaffel, der er seit Anbeginn mit der 44-Nummer 26 angehört.

Der Blutorden, das Goldene Ehrenzeichen und das Coburger Erinnerungsschild wurden ihm vom Führer verliehen und sind das äußere Zeichen des Dankes und der Anerkennung durch seinen Führer.

# Deutsches Ahnenerbe

## ZUR ERKENNTNIS DEUTSCHEN WESENS

### Dietrich von Bern

Wenn wir als Knaben die alten Heldenlagen lasen, so hat uns wohl keiner von den Recken unserer Vorzeit so zum Herzen gesprochen wie König Dietrich von Bern. Wirklich war er zu allen Zeiten der volkstümlichste deutsche Held, sogar dem strahlenden Siegfried und seinen übermenschlichen Eigenschaften überlegen; dem Herzen des einfachen Mannes am nächsten stehend als der gerechte, weise und gütige König, umgeben von einem Kranze mutiger Gefellen, in denen die Erinnerung an die germanische Gefolgschaft lebendig geblieben ist, und von denen jeder eine besondere Seite des deutschen Wesens und seiner Stämme verkörpert. Sein Heldentum ist anderer Art als das des Siegfried, den er an Besonnenheit übertrifft; auch seine Tragik liegt anderswo. Nicht in dem einen und großen, durch nichts mehr zu steigenden Liebesglück, das im jähen Tode endet und in furchtbarer Rache den Untergang ganzer Heldengeschlechter nach sich zieht – es ist die Tragik des tätigen, besonnenen Mannes, der sein Reich verlassen muß, weil er seinen Freunden die Treue hält, und der all seine Freunde verliert, durch Feindeswaffen oder, schlimmer noch, durch Untreue und Verrat. Ein junger, glänzender Fürst, dessen bestes Mannesalter mit dem Leben in der Verbannung dahingeht und mit dem lange vergeblichen Versuch, sein Reich wiederzugewinnen. So wird er der Überlegene und Erfahrene, der inmitten germanischer Zwietracht als der unerschütterliche Fels dasteht. In ihm verkörpert sich das Bewußtsein der germanischen Gemeinsamkeit, das sonst allzu leicht im lodernnden Zorn und im angriffsfreudigen Kampfesmut

verlorengeht. Immer ist sein Wille, den Streit zwischen deutschen Männern zu hindern oder zu schlichten, aber er büßt dabei selbst fast all seine Gefellen ein und ist endlich gezwungen, die tapfersten Recken, Hagen und Gunther, um der Treue willen zu vernichten. Inmitten grausiger Tragödien von Haß und Liebe, von Mord und Heldenmut steht seine Gestalt wie ein unverrückbares Maß germanischen und deutschen Manneotums.

Dietrich ist nicht der Held, der sich mit jugendlicher, ins Übernatürliche gesteigerter Kraft ins Ungeheure erhebt, um im Ungeheuren unterzugehen; er faßt mit männlicher Besonnenheit eine große Lebensaufgabe an und sieht seine dreißig besten Lebensjahre im ermüdenden Kampfe mit tausend Widerwärtigkeiten, Enttäuschungen und Rückschlägen schwinden, um ganz zuletzt als ein einsamer, nur von seinem uralten Waffenmeister begleiteter Mann seine Aufgabe doch noch zu erfüllen und heimzukehren in sein Reich. Das verlorene Reich und seine Wiedergewinnung, das ist der Hintergrund, auf dem sich das männlichste germanische Heldenleben abspielt, und auch darin liegt die tiefe, sinnbildhafte Bedeutung, die unsere Vorfahren seit tausend Jahren darin gespürt haben. Er, nicht der fränkische Karl, ist das lebende Abbild unseres Reichsgedankens; von ihm erzählten die Bauern in Niederdeutschland, wie um das Jahr 1000 die Quedlinburger Annalen berichten. Von ihm erzählten auch die westfälischen Kaufleute, die zuerst die Hanfa schufen, in den Kaufmannsstuben zu Bergen in Norwegen, wo ein norwegischer Schreiber um das Jahr 1200 all



Diese Geschichten von Dietrich von Bern und seinen Gefellen zu einem stattlichen Sagabuche zusammengefaßt hat. Aber auch in Oberdeutschland, vor allem in Österreich, war die Erinnerung an ihn nie erloschen, seitdem die letzten gotischen Streiter vor der Übermacht von Byzanz in die deutschen Alpentäler gewichen waren, letztes gotisches Blut und gotische Erinnerungen dem deutschen Volke vermachend. So erschien er in dem Liede vom Untergang der Nibelungen, ein Freund der Burgunden und des grimmen Hagens, den er als einziger versteht und dem er dann doch das Ende bereiten muß.

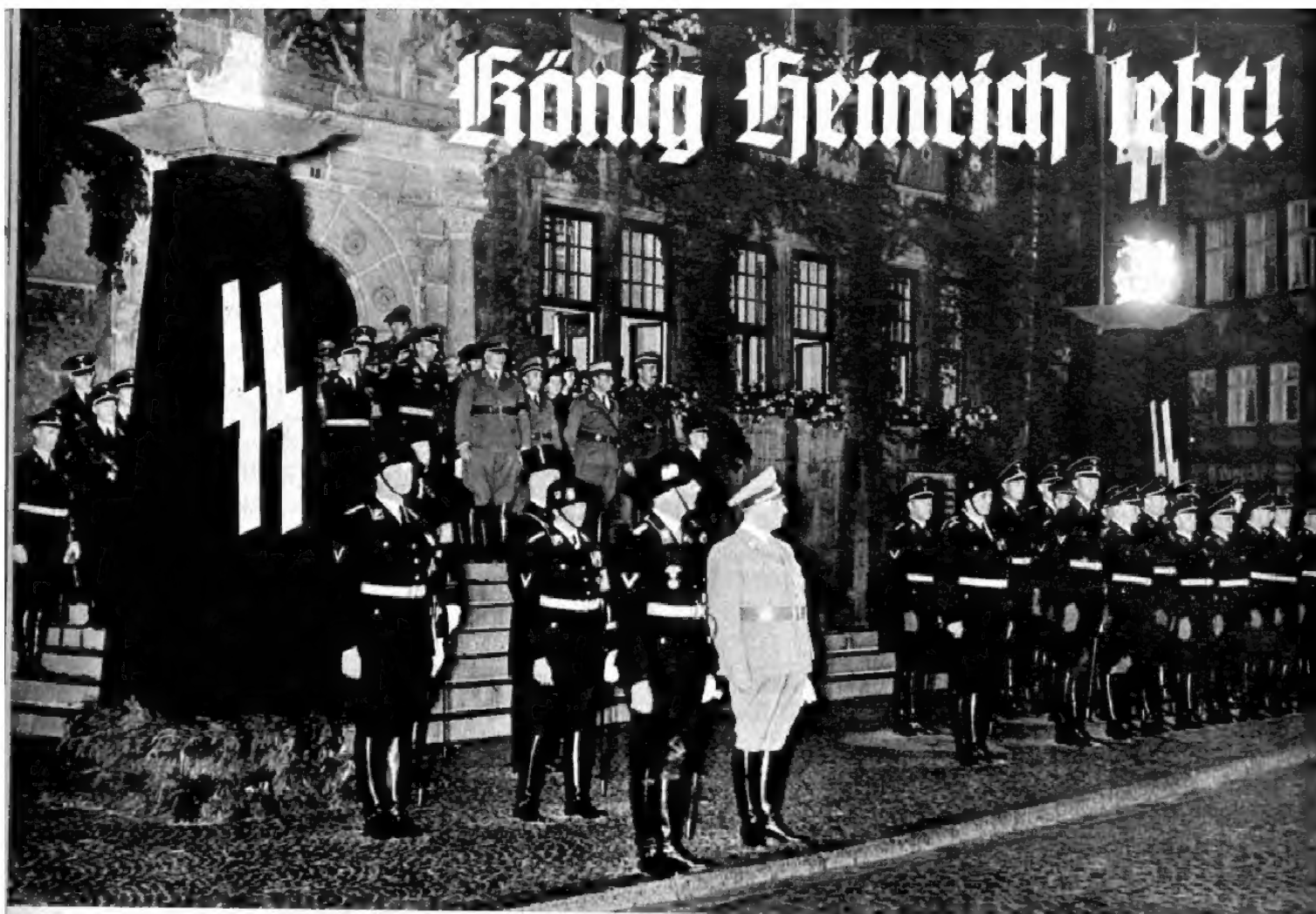
Wunderbar und erhebend ist es, daß diese große Gestalt in all ihren wesentlichen Zügen, die von der Volkslage bewahrt sind, geschichtlich ist. An den äußeren Geschehnissen ist manches umgedeutet worden, aber im Persönlichen hat die Volksüberlieferung alle Züge treu bewahrt. Als jugendlicher Fürst hat Theoderich, wie ihn die Geschichtsschreibung nennt, seine Goten nach Italien geführt, erobernd, aber nicht zerstörend wie Hunnen und Avaren, und dreißig Jahre des Friedens und der Blüte hat er dem Lande gegeben. Die Zeit seiner Herrschaft in Italien erschien den Italienern selbst als eine glückliche Insel zwischen den Stürmen der Wanderungszeit und den Vernichtungskämpfen der Byzantiner, die Italien wieder in den Zustand der Auflösung zurückstießen. Aber auch für die anderen germanischen Reiche brachte sein Königtum Ruhe und freudige Entfaltung. Dietrich dämpfte allein durch sein Ansehen und durch seinen starken Willen alle Regungen der Zwietracht zwischen ihnen, und mehr als einmal ist er den streitlustigen Franken in den Arm gefallen, wenn sie Angriffsgelüste gegen Westgoten, Schwaben oder Thüringer zeigten. Gerade diesen Zug finden wir im Nibelungenliede in voller Lebendigkeit wieder: siebenhundert Jahre nach seinem Tode lebt er im Heldenlied als der Einiger und Schlichter

all derer, die germanischen Blutes sind, ein Vorbild für alle Herrscher in germanischen Ländern.

Aber auch den Einwohnern des Landes, in dem er herrschte, war er ein weiser und gerechter König. Noch findet man dort die Spuren der großen Königszeit. Verona, das in der Sage Bern genannt wird, war sein liebster Königssitz am Rande der Alpen. In dem einst heiß umkämpften Ravenna, das die Deutschen Sängern Raben nannten, hat er sich selbst seine letzte Ruhestätte geschaffen. Unzerstört, wenn auch schon früh seiner kostbaren Schätze beraubt, ragt dort heute noch das Grabmal des Gotenhelden empor: ein germanisches Grabhaus, von einem einzigen gewaltigen Steine überdacht, wie ein Hünengrab des Nordens. Sein Leben und sein glückliches Wirken gehört für immer zu den größten gemeinfamen Erinnerungen, an denen das germanische Deutschland und das römische Italien so reich sind: Erinnerungen, die wieder zur Gegenwart werden, seitdem beide Völker zum Bewußtsein ihrer großen, heldenhaften Vergangenheit und ihrer großen Zukunftsaufgaben erwacht sind.



Das Grab Dietrichs von Bern in Ravenna. Aufn.: Scherl



Die Vergatterung des Wachturmes der H-Junkerschule Braunschweig vor dem Quedlinburger Rathaus  
Reichsführer-H Heinrich Himmler gibt die Parole: „König Heinrich — Deutschland“, Aufn.: Weltbild

**U**nd wieder, nun schon zum dritten Male, war die H, wie in alle Zukunft Jahr um Jahr, zum Todestag des deutschen Königs Heinrich in seinem alten Quedlinburg.

Einmal in des hastigen Arbeitsjahres Ablauf halten wir hier unsere Schritte an und schöpfen in Ehrfurcht aus der Größe bester deutscher Vergangenheit die Kraft und den immer nötigen festen Mut zu jeder Zukunft in guten wie in bösen Tagen.

Wir wollen und werden hier eine Tradition schaffen und ungehinkt wachsen lassen, damit auch ferne Zeiten zu des Volkes Ruh und Frommen die Früchte solcher Selbstbesinnung ganz besitzen.

König Heinrich I., der große Einiger des ersten Deutschen Reiches, als wahrer germanischer Führer heilte er in Großmut die Wunden des Kampfes um das Reich und einigte Reich. Wir haben sein Grab besucht, bedrückt von der Schande eines unwürdigen Zustandes. Was die Zeit uns von ihm ließ, haben wir dann zur würdigen und endgültig letzten Ruhe gegeben.

Nicht um zu verbessern, zu gestalten nach unserem Willen, haben wir hier eine große, stolze Arbeit begonnen und fast schon zu Ende gebracht, sondern um altes Recht zu erhalten und altes Unrecht wiedergutzumachen und somit dem ganzen Volke eine Wallfahrtsstätte seiner eigenen stolzen Größe zu geben, deren es wohl bedarf.

Jahr für Jahr leitet am 1. Juli abends die Vergatterung der Wache der H-Schule Braunschweig die Feier zu Ehren des großen Königs ein. Jahr um Jahr lautet die Parole der Wachtwache: „König Heinrich — Deutschland!“ Jahr für Jahr halten die kommenden Führer der Schul-

staffeln besinnliche Wache an diesem deutschen Heiligtum. Und damit über alle Gegenwart hinaus Zeit und Tat König Heinrichs lebendig bleiben, haben der Reichsführer-H, der zuständige Bauleiter und der Oberbürgermeister der Stadt Quedlinburg nun die „König-Heinrich-I.-Gedächtnisstiftung“ ins Leben gerufen.

Nach Mitternacht um die erste Stunde des 1002. Todestages des Königs stiegen wir den Burgberg hinan. Flatternde Wappfahnen warfen ihren roten Fackelschein über die alten Mauern und verloren sich in der Fäulnis der Tore und Fenster. Am Weg, wie die Schildknappen und Ritter aus Erz und Stein, die Wachen der H unter den stählernen Helmen!

Wir stehen oben in der festlichen Halle, der Duft von frischen Blumen glüht dem Bild des hohen Saales von hellem Stein mit den bunten Tafeln der Reichsleichen das Leben und die Weihe einer frommen Stunde. Durch den strahlenden Raum braust der Akkord hundert Orgelklänge, und diese tiefe, lebensvolle Nacht gab uns Gedanken, Bilder mit auf diesen Weg hieher, die alle nun in dieser Halle steht zu Dank und zu Gebet zusammenströmen.

Und wo des Königs leibliche Reste uns Symbole seines Erdenweges sind, wo Kränze grüner Eichen ihm zur Ehre liegen, da spürten wir, als dräuen harte Salven einen neuen Tag begrüßten, die grenzenlose Ewigkeit des Lebens für das Volk.

In seinen Großen glauben wir dem Herrgott nah zu sein. In ihnen suchen, treffen, finden wir stets sein Gebot, daß wir im Schaffen für das Volk, als seiner Größe schönste Offenbarung, auch seinem letzten, eigentlichen Wesen stets am nächsten sind!



Während seines Aufenthaltes in Quedlinburg besuchte der Reichsführer-SS Heinrich Himmler auch das als Klopstock-Museum eingerichtete Geburtshaus des großen Quedlinburger Dichters. Er wurde vom Vorsitzenden der Klopstock-Gesellschaft, Dr. Lütke, im Beisein einiger Vorstandsmitglieder sowie der Klopstock-Forscher Professor Bobé-Kopenhagen und Professor Kindermann-Münster begrüßt. Nach einer eingehenden Besichtigung der Sammlungen und nach dem Vortrag einiger Werke des Dichters sprach der Reichsführer-SS den Wunsch nach einer Neuauflage der Werke Klopstocks aus. Der Anregung soll im Rahmen der unter der Schutzherrschaft des Reichserziehungsministers ruht stehenden Sammlung „Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen“ stattgegeben werden. *Aufn.: F. F. Bauer*



### In der Wupperti-Krypta

Vor dem Führerkorps der SS-Junkerschule Braunschweig dankt der Reichsführer-SS dem scheidenden SS-Oberführer Gothe und beauftragt den SS-Standartenführer Altmeyer-Madsen mit der Führung der Schule







Während der mitternächtlichen  
feierstunde legt der Reichs-  
führer- $\text{H}$  einen Kranz auf das  
Grab König Heinrichs nieder

Aufn. Scherl



# Die Leibstandarte-SS „Adolf Hitler“ in Ostpreußen

## 10 Jahre Kampf und Sieg im Grenzland

In dem alten kampfgeprägten Grenzland Ostpreußen begibt die NSDAP und mit ihr die gesamte Bevölkerung das zehnjährige Gaujubiläum.

Vor zehn Jahren begannen einige hundert Parteigenossen einen gerade hier schier aussichtslosen Kampf gegen Reaktion und Marxismus aufzunehmen. Bereits wenige Jahre später marschierte die Bewegung in der zur Systemzeit verlassenen und vergessenen Nordostmark an der Spitze der deutschen Gauer, und die seit 1933 in Ostpreußen geleistete Aufbauarbeit ist der großen Vergangenheit des Ordenslandes Preußen würdig.

Der Vormarsch dieser zehn Jahre ist untrennbar verbunden mit der Geschichte der ostpreußischen Schutzstaffel. Der erste gemeinsame Führer der ostpreußischen und Danziger SS in der Kampfzeit, der heutige SS-Obergruppenführer Lorenz, war zum Gauparteitag nach Königsberg gekommen, um wieder einmal im Kreise der alten Kämpfer Ostpreußens zu verweilen.

Eine besondere Auszeichnung für den Gau Ostpreußen war die Entsendung von 4 Kompanien der Leibstandarte-SS „Adolf Hitler“, die zur Eröffnung des Gaujubiläums mit klingendem Spiel in Königsberg einmarschierten, jubelnd begrüßt von den Hunderttausenden, die aus ganz Ostpreußen nach Königsberg gekommen waren. Die Kompanien der Leibstandarte, die damit ihren ersten Besuch in der Hauptstadt der Nordostmark abstatteten, traten dann zur Eröffnung des Gauparteitages in Paradeuniform auf dem Hofe des allehrwürdigen Schlosses zu Königsberg an, ein prächtiges Bild von symbolischer Kraft. Auch im weiteren Verlaufe des Gauparteitages fanden die SS-Männer der Leibstandarte durch ihre vorbildliche soldatliche Haltung bei der Bevölkerung des Soldatenlandes Ostpreußen immer wieder spontane und herzlichste Anerkennung.

Den Höhepunkt der festlichen Veranstaltung bildete ein gewaltiger Aufmarsch aller Parteigliederungen und der Wehrmacht auf dem Erich-Koch-Platz, wo der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hier in dem Soldatenlande Ostpreußen über die Kameradschaft zwischen Partei und Wehrmacht sprach.

Bei den verschiedenen Kundgebungen des Gauparteitages zeigte sich in eindrucksvoller Weise die vorbildliche Disziplin und die enge

Kameradschaft, die alle Parteigliederungen miteinander verbindet. Der Umfang der Veranstaltungen und die ungeheure Beteiligung der Bevölkerung brachte es mit sich, daß der SS-Oberabschnitt Nordost seine Gliederungen aus ganz Ostpreußen und Danzig in ungewöhnlich starkem Umfange für den Absperungs- und Ordnungsdienst einsetzen mußte. Dieser viertägige aufreibende Dienst wurde von den ostpreußischen und Danziger SS-Männern in guter Zusammenarbeit mit der Polizei tadellos durchgeführt. Die Schutzstaffel der Nordostmark hat damit ihre Einsatzbereitschaft erneut unter Beweis gestellt.

Bei dem großen Vorbeimarsch sämtlicher Parteigliederungen und der Wehrmacht zum Ausklang des Gauparteitages bildete der gemeinsame Marschblock der SS und der Polizei unter Führung des Führers des SS-Oberabschnitts Nordost, SS-Gruppenführer Redieß, den Abschluß. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als dieser geschlossene Block unter Vorantritt des SS- und MJ- der Leibstandarte in hervorragender Haltung am Stellvertreter des Führers vorbeimarschierte, SS-Gruppenführer Redieß an der Spitze, dann der Standarten- und Fahnenblock, eine Ehrenhundertschaft der Polizei in Paradeuniform, der Marschblock der Allgemeinen SS und schließlich die Kompanien der Leibstandarte in ihrer schmucken Paradeuniform.

Für die jungen Kameraden der Leibstandarte war es ein besonderes Erlebnis, daß sie nach Abschluß des Gauparteitages auf einer Fahrt über die Schlachtfelder von Tannenberg das historische Vermächtnis dieser heiligen Stätten in sich aufnehmen konnten. Am Reichsehrenmal Tannenberg traten die vier Kompanien vor der Gruft an, in der Generalfeldmarschall von Hindenburg neben 20 toten Soldaten ruht. Der Kommandeur des III. Bataillons, SS-Obersturmbannführer Trabant, legte in der Gruft einen Kranz nieder, der die Inschrift trägt: „Den gefallenen Kameraden — die Leibstandarte-SS „Adolf Hitler“.

So wurde nach der stolzen Kundgebung des Gauparteitages diese Fahrt der Leibstandarte des Führers zum Symbol dafür, daß die Verpflichtung der heldischen Vergangenheit blutgeweihter ostpreußischer Grenzlanderde von einem einsatzbereiten Geschlecht aufgenommen ist.





Auf blutgeweihter  
Stätte. Ein Offizier er-  
klärt den Kameraden  
der Leibstandarte den  
Verlauf der Schlacht  
bei Tannenberg.



Während der Franz-  
niederlegung am Sarc-  
ophag Hindenburgs  
im Reichsehrenmal  
Tannenberg.



Abmarsch vom Reichs-  
ehrenmal Tannenberg.

*Sämtl. Aufnahmen;  
Goetze - Steindamm,  
Königsberg*

# Sonnenwendkämpfe

## Der SS



Sämtliche Aufnahmen: Schneider, München

In die herrliche Berglandschaft Oberbayerns eingebettet, liegt am Isarwinkel bei Bad Tölz die Junkerschule der SS mit ihren vorbildlich angelegten Kampfbahnen. In diesem Jahr nun wurden die Sonnenwendkämpfe der SS vom 17. bis 19. Juni auf diesem Gelände der SS-Junkerschule durchgeführt. Diese größte sportliche Leistungsprüfung der SS wurde schon im vorigen Jahr in Braunschweig ausgetragen; diesmal vereinten sich die besten SS-Sportler aus dem ganzen Reich in Tölz. Die großen vorbereitenden Veranstaltungen wie die Gepäcsmarschmeisterschaften in Hamburg, die Frühjahrswettkämpfe der Oberabschnitte, das Vergleichsschießen und das sportliche Säbelfechten sind in den ersten Monaten des Jahres vorübergegangen. Hier in Tölz wußten nun die Männer, daß diese Kämpfe unter dem Zeichen der Sonnenwende nach dem Befehl des Reichsführers eine ganz besondere Bedeutung haben.

Schon am 16. Juni herrschte in der Junkerschule lebhaftes Treiben. Die Oberabschnittsmannschaften, die Kameraden der Verfügungstruppen und der Totenkopfverbände trafen mit der Bahn oder mit Lastwagen ein. Überall auf dem Kasernenhof und in den Unterkunftsräumen hörte man die verschiedensten Dialekte, und das Gesprächsthema war nur immer wieder das Vergleichen der bisher erreichten Leistungen mit denen der anderen Stubenkameraden, die von weither aus Schlesien, Königsberg, vom Rhein und aus Österreich gekommen waren.

Am 17. Juni wurden in feierlichem Appell die 1200 Wettkämpfer vom Chef des Amtes für Leibesübungen, SS-Brigadeführer Hermann, auf die Kampfspielregeln der SS verpflichtet und anschließend an die Kampfstätten entlassen. Um 7 Uhr morgens wurden die ersten Gefechte unserer Fechter ausgetragen, während in der großen herrlichen Schwimmhalle die Schwimmwettkämpfe ihren Anfang nahmen. Zuschauer hatten sich am Vormittag schon viele eingefunden, und sicher hat mancher von ihnen nicht geglaubt, daß unsere Männer in den einzelnen



Disziplinen so kämpfen würden, wie wir es schon am ersten Kampftag erlebten. Am Freitag gab es genug zu sehen, denn neben dem Schwimmen und dem Fechten fanden die Schießübungen auf dem benachbarten Schießstand der Wehrmacht in Lengries statt. Die eingesehten Omnibusse der SS beförderten die Wettkämpfer und Zuschauer hin und her. Um 12 Uhr mittags war der erste Teil der Kämpfe erledigt, die dann von 14 Uhr ab mit denselben Disziplinen wie am Vormittag ihren Fortgang nahmen. Der zweite Kampftag war am Vor- und Nachmittag mit Pistolenschießen und Kleinkaliberschießen der Klasse I (Allgemeine SS und Sicherheitsdienst) und der Klasse II (Verfügungstruppen und Totenkopfverbände) sowie







### Gesamtergebnis Klasse I Allgemeine H

1. H-SD. 1. Mannschaft unter Führung von H-Gruppenführer Seidel, 15 Punkte; 2. H-Oberabschnitt Main 27 Punkte; 3. H-Oberabschnitt Elbe 28 Punkte; 4. H-Oberabschnitt Nordwest 33 Punkte; 5. SD. 3. Mannschaft 39 Punkte.

#### Ergebnis der Handballspiele

H-Sportgemeinschaft Leibkondarte Adolf Hitler gegen H-Sportgemeinschaft Wroffen (H-Standarte Germania) 10:6. Halbjelt 5:3 für Wroffen.

### Gesamtergebnis Klasse II

1. H-Standarte Germania 8 Punkte; 2. H-TB. Oberbayern 9 Punkte; 3. H-TB. Brandenburg 15 Punkte.

### Klasse I. Allgemeine H

Ergebnis der 10×400-Meter-Staffel: 1. H-Oberabschnitt Ost, Zeit 9:03,3; 2. H-Oberabschnitt Südwest 9:03,7; 3. H-Oberabschnitt Elbe 9:14,3.

Gesamtergebnis der Leichtathletik: 1. H-Oberabschnitt Österreich 12 Punkte; 2. H-Oberabschnitt Südwest 21 Punkte; 3. H-Oberabschnitt Main 23 Punkte.

### Klasse II

#### H-Berfügungsgruppe und Totenkopfverbände

10×400-Meter-Staffel: 1. H-Standarte Deutschland 9:00,5 Minuten; 2. H-TB. Oberbayern 9:08,8 Minuten; 3. H-Standarte Germania 9:10,5 Minuten.

Anmerkung: TB. Oberbayern schlägt Germania nach hartem Kampf erst nach dem letzten Stabwechsel.

Gesamtergebnis der Leichtathletik: 1. H-Standarte Germania 7 Punkte; 2. H-Standarte Deutschland 12 Punkte; 3. H-TB. Oberbayern 13 Punkte.

#### Ergebnis der Vielseitigkeitsprüfung

Klasse I: 1. H-Oberabschnitt Nordwest. Marzjelt 1:50:00; 2. SD. 1. Mannschaft 2:01:40; 3. H-Oberabschnitt Österreich 2:02:19.

Die Vielseitigkeitsprüfung bestand aus einem 10-Kilometer-Marsch in einem ausgedehnt schwierigen Fägel- und Moosgelände. Im Einzelaufgaben waren zu lösen: Handgranatenzielwurf, Schießen, Handgranatenweitwurf, Hindernisbahn.

Klasse II: 1. H-TB. Oberbayern 1:50:15; 2. H-Standarte Germania 1:50:27; 3. H-TB. Brandenburg 2:12:17.

dem leichtathletischen Dreikampf ausgefüllt. Auf der einzigen 400-Meter-Kampfbahn der Junkerschule wurde der Mannschaftsdreikampf, bestehend aus Kugelstoßen (beidarmig), Weitsprung, Speerwurf und der 10-mal-1-Kunden-Staffel (400 Meter) durchgeführt.

Am Sonnabendabend waren dann überall die Mannschaftsführer emsig dabei, die erzielten Ergebnisse, welche ja immerhin schon ein ungefähres Leistungsbild ergaben, nachzurechnen und zu vergleichen. Die Stimmung war ganz ausgezeichnet unter den Wettkämpfern; jeder hatte den Ehrgeiz, das Beste aus sich herauszuholen, um damit seiner Mannschaft zum Titel „Sonnenwend Sieger 1938“ zu verhelfen. Am Abend herrschte bald tiefe Ruhe in der Junkerschule, wohlverdienter Schlaf und Stärkung für den Hauptkampftag waren ja erforderlich. Am Sonntagmorgen leuchtete die Sonne wieder, als die Mannschaften mit Gefang zum Startplatz für die große Vielseitigkeitsprüfung marschierten. Beide Klassen mußten einen 10-Kilometer-Marsch mit wehrspottlichen Einlagen — Handgranatenwurf, Hindernisse

und Schießen — erledigen. Gänzlich unvorbereitet mußten diese Aufgaben gelöst werden, denn der Ausführungsbefehl wurde dem Mannschaftsführer erst am Start schriftlich überreicht. Unterwegs auf der Strecke ging es dann über Kiesgruben, Geröllhalden und Bäche. Feldmarschmäßig mit Tornister und Jeltbahn und Gewehr zeigten die Männer, was sie zu leisten imstande sind. Beispiellos: die prächtige Einsatzfreudigkeit. Zer Sekunden und durchgeschwitzt kamen die Mannschaften dann auf dem Sportplatz der Junkerschule an, wo noch eine 2 Meter hohe Eskaladierwand, Schwebebalken und Kriechhindernisse den letzten Kräfteinsatz erforderten. Großer Beifall belohnte dann auch die eintreffenden Mannschaften, die in strammem Paradeschritt durchs Ziel gingen.

Am Nachmittag des letzten Kampftages unserer Sonnenwendkämpfe gingen die schnellsten Läufer an den Start zum 10×400-Meter-Staffellauf. Interessant und mitreißend war dieser Staffellauf, brachte er doch vielen Mannschaften noch Gulpunkte. Um den vielen Zuschauern, die aus Tölz und auch aus München gekommen waren, noch etwas vom Können unserer Handballspieler zu zeigen, wurde ein Spiel zwischen der Leibstandarte-H „Adolf Hitler“ und der H-Sportgemeinschaft Wroffen ausgetragen. Bei der anschließenden Siegerfeier waren die 1200 Wettkämpfer und die Junker der H-Junkerschule, welche als Kampfrichter in diesen drei Tagen tätig waren, angetreten. In Vertretung des Reichsführers-H verkündete der Chef des H-Hauptamtes, H-Obergruppenführer Heilmeyer, die Sonnenwend Sieger der Klasse I und II und dankte den Wettkämpfern für ihren sportlichen Geist, den sie als H-Männer in diesen Tagen wahrhaft bewiesen haben, und ermahnte sie, so weiterzuarbeiten an Körper und Geist, damit wir vor dem Führer in Nürnberg 1938 bestehen können.







Viele schafften es spielend, als wären sie auf solchem Gelände zu Hause. Ihnen machte auch der weiche Sand, in dem die Räder mahlen, nichts zu schaffen. Andere aber mußten unweigerlich zurück, weil sie versuchten, eine immerhin 44prozentige Steigung mit dem größten Gang hinaufzubrausen! Schade, so manche nach den Ergebnissen des Vortages berechnete Hoffnung zerbrach sich hier auf dem „Karussell“ des Truppenübungsplatzes Jossen!

Wie schwer diese umfangreichen und vielseitigen Prüfungen waren, beweist die Tatsache, daß 20 Fahrzeuge unterwegs ausfielen, weil sie sich entweder mehr als insgesamt 50 Strafpunkte zugezogen hatten oder mit mehr als 30 Minuten Verspätung an einer Zeitkontrolle ankamen. Ausfälle wegen Maschinenschäden waren bei dem meisterhaften Können sämtlicher Teilnehmer kaum zu verzeichnen. Aber mit Recht und voller Absicht war diese *SS*-Meisterschaft im Kraftfahrtsport 1938 so schwierig gestaltet worden. Einmal, weil es sich in der Tat um die besten Fahrer der Schutzstaffel handelte, und darüber hinaus aber mit dem Ziel, aus dieser Auslese die Fahrer zu ermitteln, die darauf bedacht waren, jeden Augenblick überlegend und jede Möglichkeit blitzschnell und gedankenschärf erwägend ihren Kraftwagen oder ihr Motorrad in jedem Wetter unter größter Schonung des Materials im hindernisreichen Gelände über große Strecken zu bringen. Ferner den Beweis zu liefern, daß jedes sinnlose Drauflosfahren nicht nur die ihnen anvertrauten Maschinen beschädigt oder gar zerstört, sondern auch den Mann selbst in erheblichem Maße gefährdet, so daß er sich damit selbst von jedem weiteren Einsatz ausschließt.



Aufn. RF-*SS*.P.



Aufn. Weltbild

Sieger in der Wagenklasse und damit erster Träger des neuen Titels wurde *SS*-Obersturmführer Cullerbach vom *SS*-Oberabschnitt Mitte auf 1,7-Liter-Mercedes-Sport mit insgesamt 320 Gutpunkten. Die nächsten Plätze besetzten *SS*-Oberscharführer Dehnen vom *SS*-Oberabschnitt Rhein und *SS*-Scharführer Löbering vom *SS*-Oberabschnitt Fulda-Werra.

Bei den Kraftsträdern konnte sich *SS*-Haupt-scharführer Leppin vom *SS*-Oberabschnitt Nordwest auf DKW. mit insgesamt 309 Punkten den Titel erkämpfen. Zweiter wurde *SS*-Unterscharführer Kunzmann vom *SS*-Oberabschnitt Südwest und dritter *SS*-Scharführer Dunst vom *SS*-Oberabschnitt Ost.



# Bilder aus der HJ



Der Persönliche Stab des Reichsführers-HJ feierte gemeinsam mit den HJ.-Führern der Reichsjugendführung auf dem Gosenberg vor den Toren Berlins die Sommer-Sonnenwende. Obergebietsführer Cerff übergibt dem Chef des Persönlichen Stabes Reichsführers-HJ, HJ-Gruppenführer Wolff, das Feuer

Aufn.  
Bauer



Der Preis des Führers für HJ-Hauptsturmf. Temme beim Springderby in Hamburg konnte durch einen fehlerlosen Ritt auf „Nordland“ HJ-Hauptsturmf. Günther Temme den Sieg im Derby erringen und damit den Preis des Führers gewinnen

Preis-BILD-Zentrum





Unser FM Johann Köbel, wohnhaft in Worms am Rhein, der mit der Mitgliedsnummer 40269 Träger der silbernen Ehrennadel ist, feierte am 28. Juli mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Wir senden ihm und seiner Gattin unsere herzlichsten kameradschaftlichen Glückwünsche.

Aufn. Dietz, Worms

Reichsminister Ruß und der Inspekteur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, besuchten das Zeltlager der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten bei Ahrenshoop.

Aufn. Presse-Jll. Hoffmann

SS-Unterscharführer Otto Brietsche vom SS-Sturm 2/80, Werder a. d. Havel, im Kreise seiner Sippe. Beim neunten Kind übernahm der Führer Adolf Hitler die Ehrenpatenschaft.

Aufn. Wegert, Werder a. d. Havel



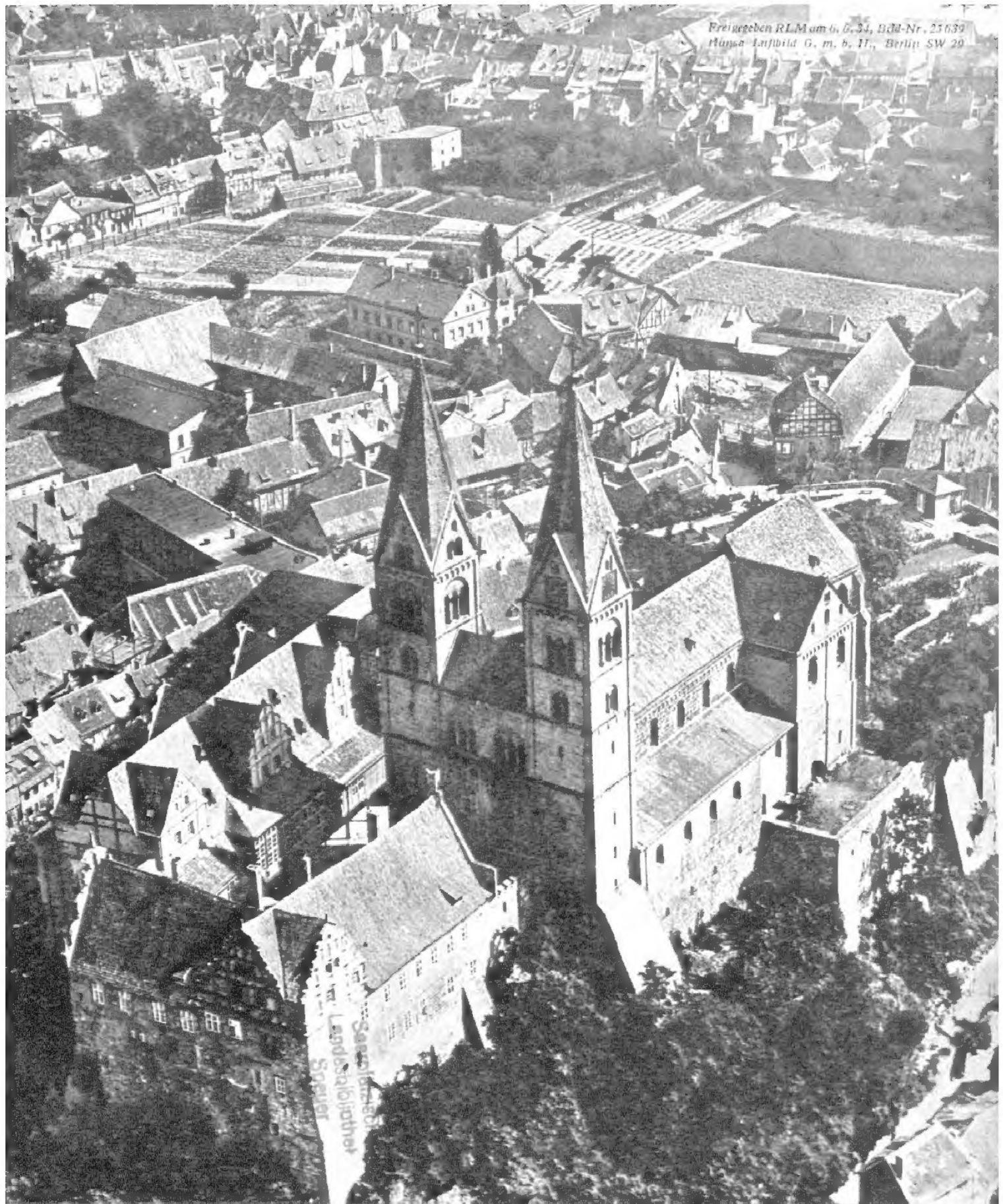
## Silberne FM-Ehrennadeln

Den Verlust der FM-Ehrennadeln melden:

- Nr. 2645 Inhaber ist Fritz Dechow, Berlin O 43, Neue Königstraße 52
- Nr. 12829 Inhaber ist Frau Olga Hermann, Köthen, Augustenstraße 10<sup>11</sup>
- Nr. 17504 Inhaber ist Fritz Müller, Worms a. Rh., Dästerwegstraße 8
- Nr. 23789 Inhaber ist Frau Johanna Wilfenack, Staßfurt, Grenzstraße 14
- Nr. 38922 Inhaber ist Reinhold Eckelmann, Erfurt, Clausenstraße 8







Freigegeben RLM am 6. 6. 54, Bild-Nr. 25639  
 Hansa-Luftbild G. m. b. H., Berlin SW 29

## Der Dom zu Quedlinburg, die Ruhestatt König Heinrichs I.

Manuskripte sind zu finden an: Dienststelle des Reichsführers-SS und Chefs der Deutschen Polizei, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 4. - Druck: M. Müller & Sohn A. G., Berlin SW 68